Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 3 (1877)

Heft: 27

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

An Mac-Mahon.

Schon vier Mal, Freundchen, muß ich Dich
Darüber attrapiren,
Daß Du ob mir in Zorn entbrannt,
Mich ließest konfisziren.

Warum denn das? das Lesen ist
Dir schwerlich wohl gelungen;
Denn als man deutsch Dich lehren wollt',
Bist Du ja — fortgesprungen.

Nebelspalter.

Fürst Bismark soll in Kissingen so viel Wasser getrunken haben, daß er auf die nüchterne Idee verfallen ist, die Staatsgeschäfte nie wieder durch seinen Rücktrittseifer zu gefährden, damit das Deutsche Reich nicht zu Grunde geht. Man sieht also, es passiren nicht nur Wunder in der Flasche, sondern auch an der Quelle.

Ehrsam. Bitte erkläre mir den in der Wiener Offiziösen vorkommenden Ausdruck: Eine Paralell-Okkupation.

Ehrlich. Also: Wenn zwei über einen Dritten herfallen und der Eine plündert, während der Andere den Ueberfallenen an der Gurgel würgt, des letztern Hosentasche, so . . .

Ehrsam. So, ist das Raub mit Beihülfe.

Ehrlich. Nein, das ist eben eine Parallel-Okkupation.

Das Sursee'r Gespenst.

Am Sitz luzernischer Intelligenz, ich bitt' euch, ihr Blätter, druckt es,
In Sursee, der frommen Residenz, im „rothen Löwen", da spuckt es.

In eines Estrich's dunkelm Ort, in der Tracht vergangener Zeiten,
Haust arg ein altes Weiblein dort des Nachts bei Gelegenheiten.

Ein Stück von Torf bald, ein Klotz, ein Scheit entfliegen dem schrecklichen Raume,
Kein Mensch ist sicher mehr weit und breit, nichts hält das Gespenst im Zaume.

Ein Kapuziner mit langem Bart verdiente sich reichlichen Dankes,
Er warf das Weiblein nicht gar zart in das dunkle Verließ eines Schrankes.

Doch leider auf vier Wochen blos, sein Bannstrahl reichte nicht weiter;
Dann ging der Spuck von neuem los, und dichter noch flogen die Scheiter.

Vergeblich, ihr Pfaffen, scheint euer Kniff Gespenster und Geister zu halten;
Doch treibt es nur weiter, thut einen Griff, eine Junge nehmt, statt der Alten.

Das ziehet viel besser und lohnt sich schon, mit Geduld wird das Kunststück gelingen,
Und euer Gespenst die Reaktion, leicht auf die Sesselchen bringen.

---

und spricht vom rechten Ufer! — ja so — es sind Züribieter. — Dort der Beatenberg. In jener Höhle betete und predigte der heilige Beatus, und nun stürzt ein Wasserfall aus dem weggespülten Heiligenhaus. Sonderbare Erscheinung, daß bei uns aus so vielen Predigerhöhlen eitel Wasser sprudelt.

Wunderschöner Berg! Riesen! egyptische Pyramide! vorbei, — du erinnerst mich, daß wir längst egyptische Mumien sind, wenn du noch Tausende von Jahren in alter Pracht und Herrlichkeit glänzest. Nur nicht sentimental!

Zick — zack nach Thun. Schule unserer Vaterlandsvertheidiger! — Sie üben sich im Brückenbau, unter den Klängen des Donauwalzers. Ein Feldweibel erzählt mir, daß er nun schon seit zwölf Wochen verschiedene Bekleidungen von eidgenössischen Füssen zu tragen und zu prüfen und gefunden habe, am besten und wohlfeilsten sei's am End' halt doch baarfuß, ohnehin ganz praktisch beim Brückenschlagen, oder bei nächtlichen und geheimen Ueberfällen. Je breiter der Fuß desto ordonnanzmäßiger; man sollte also nicht blos die Breite des Kopfes und den Brustumfang messen. Ein nackter, breiter Fuß **avancirt** kräftig, katzenartig, und **retirirt** vernünftig und ergänzt seine Sohlen stets selber ohne Pappendeckelbetrug.

So ungesunde Fußgedanken steigen mir zu Kopfe, daß ich ernstlich erwägen muß, ob ich den Rest meiner Reise nicht baarfuß wandle und später als Berichterstatter vor unsere Schuhfinanzräthe trete.

Verfälschung.

O weh! verfälscht ist deutsche Rede,
Das Stehlen heißt Spekulation,
Von Waaren, die man kauft ist jede
Verfälscht in der Entstehung schon.

„Wurst wider Wurst!" ist ganz verschollen,
Der Schübling schwand aus dieser Welt,
Weil jeder Darm, zur Wurst geschwollen,
Statt Schweinefleisch nur Mehl enthält.

Doch auch vom Mehl ist jede Sorte
Ein wenig noch mit Gyps versetzt
Und mit der Häckel'schen Retorte
Wird Protoplasma Gyps zuletzt.

Das Protoplasma fälscht nicht minder
Die Milch der frommen Denkungsart;
Verdünnt ist das Produkt der Rinder
Und wasserblau erglänzt die Quart.

Das Wasser selbst — wer kann es glauben?
Erscheint nicht mehr im Urzustand,
Seitdem Chemie anstatt der Trauben
Das Gallisiren sich erfand.

Die eig'nen Zähne und die Haare
Sind zum Gebrauche nicht mehr recht,
Ein einz'ger Zopf noch ist der wahre,
Der Herrn von Sinner's, **der ist ächt.**

Zur Saison.

Frau. Nicht wahr, lieber Mann, wir werden diesen Sommer auch ein Paar Wochen Ferien machen.

Mann. Gewiß, Schatz, was du lieber willst, 4 Wochen Bad-, Gebirgs- oder Land-Enthalt.

Briefkasten der Redaktion.

X. i. Z. Daß die Eisenbahnmisere viel tiefer greift, als man denkt, davon erhalten wir jeden Tag Beweise. Es ließe sich nicht nur ein wöchentlich, sondern ein täglich erscheinendes Blatt füllen, wenn man allen den Stimmen, welche in Prosa und in Versen Gehör verlangen für ihr verletztes Rechtsgefühl und ihre Erbitterung, entsprechen wollte. Ueberall ist die Milch der frommen Denkungsart in gährend Drachengift verwandelt, und noch nicht „an's Ungeheure hat man sich gewöhnt." Und diese Komödien der Generalversammlungen, wo ein Blinder die ganze traurige Vergewaltigung der kleinen Aktionäre, d. h. derjenigen, welche bei der Geschichte ihr Hab und Gut verlieren, sehen kann, sind natürlich auch nicht dazu angethan, die Stimmung zu bessern. Nun, es geht so lange, bis der Krug voll ist, und dann — überläuft er. — S. i. L. Mit Dank verwendet. — Peter. Laß, Vater, genug sein des grausamen Spiels. Nur immer lustik! — N. N. Verwendet; doch werden wir das nächste Mal keine Ausnahme mehr machen können. — P. S. Packen Sie einmal diese Geschichten keck an, wir sind gerne bei der Spritze. Weiteres s. oben. — C. i. F. Besten Dank für das neue Lebenszeichen, welchem hoffentlich bald andere folgen werden. Das beigelegte Manuskript aber müssen wir leider ablehnen, da wir diesen Basen schon genug zugesetzt haben. Die gewünschten Nummern werden Ihnen zukommen. Kollegialischen Gruß. — M. J. i. ? Wenden Sie sich an das Eisenbahndepartement. — X. Zu harmlos. — ? i. B. Dieses Muster abzuthun, müssen wir den Bernern selbst überlassen. — ? i. B. Sitzt. — B. i. Paris. Der „Nebelspalter" wurde neuerdings konfiszirt, wahrscheinlich, weil den hübschen Herren der Witz schon ausgegangen ist. Gruß. — Y. Das nächste Mal.

Auf den „Nebelspalter" kann fortwährend abonnirt werden.

pr. 3 Monate Fr. 3; pr. 6 Monate Fr. 5.

Um die regelmäßige Lieferung nicht unterbrechen zu müssen, bitten wir die Tit. Abonnenten um baldige Erneuerung der abgelaufenen Abonnements.

Annoncen

sind an die **Annoncen-Expedition Orell, Füßli & Cie.** in Zürich einzusenden.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.